

## **Von der Filialkirche zur Pfarrei** **- aber nur für kurze Zeit!** **»Die Expositur Johannesbrunn«**

**Johannesbrunn war eine Filiale der Pfarrei Gerzen.**

**Die Freude war groß als 1735 verkündet wurde – Johannesbrunn wird eine eigene Pfarrei - aber es fand sich kein Grundstück für einen Pfarrhof.**

**Da war die Nachbarfiliale Hösbrunn schneller, sie baute einen Pfarrhof und schon 1739 wurden die Pfarrrechte dorthin übertragen.**

**Johannesbrunn hatte das Nachsehen – es wurde Expositur.**

- Die bayerische Augustinerprovinz hat in seiner Versammlung am 7. Mai 1688 in München schon darauf hingewiesen, dass der Konvent in Seemannshausen (bei Gangkofen) unter Abt Peregrin Maurer (1688-91 und 1694-1703) mit seinen Patres auch die Seelsorge in Radlkofen und Hösbrunn betreut. Frater Konrad Ostermayr war von 1706 bis 1709 Pfarrprovisor der Kirchen Radlkofen und Hösbrunn; auch Frater Alexander Scheyrl von 1724 bis 1730.
  - Die Ursprungspfarrei Gerzen schien zur Mitte des 18. Jahrhunderts in ihrer Ausdehnung als viel zu groß. Nun sollten die Filial- und Nebenkirchen Radlkofen, Unterbachham, Johannesbrunn, Eggenpoint, Westerskirchen, Möllersdorf und Hösbrunn abgetrennt und einer neuen Pfarrei zugeordnet werden.
  - Nach dem Tode des Gerzener Pfarrers Georg Simon Neumayr 1735<sup>1</sup> wurden von der Pfarrei Gerzen die Filialen Hösbrunn, Radlkofen, Johannesbrunn und Westerskirchen, Unterbachham, Eggenpoint und Möllersdorf abgetrennt; deren Pfarrsitz zunächst in Johannesbrunn war.
- Am 18.12.1735 erfolgte in der Kirche von Johannesbrunn die Verkündigung der Errichtung einer neuen Pfarrei.
- Der Versuch in Radlkofen eine Expositur zu errichten blieb ohne Erfolg, jedoch wurde durch den dortigen und den Hösbrunner Frühmessfond immer wieder der Aufenthalt eines Kommorantpriesters ermöglicht.

Nachdem der Pfarrer von Gerzen Georg Simon Neumayr, Lizentiat der Theologie und Consiliarius Ecclesiasticus (Rat und Pfarrer) am 15. Oktober 1735 verstorben war (der Grabstein ist in der Pfarrkirche Gerzen) und einige Klagen wegen Versäumnisse in der Seelsorge an den Bischof nach Regensburg gemeldet wurden, beschloss das bischöfliche Ordinariat noch im Jahr 1735, die Filiale Johannesbrunn von der Pfarrei Gerzen abzutrennen.<sup>2</sup>

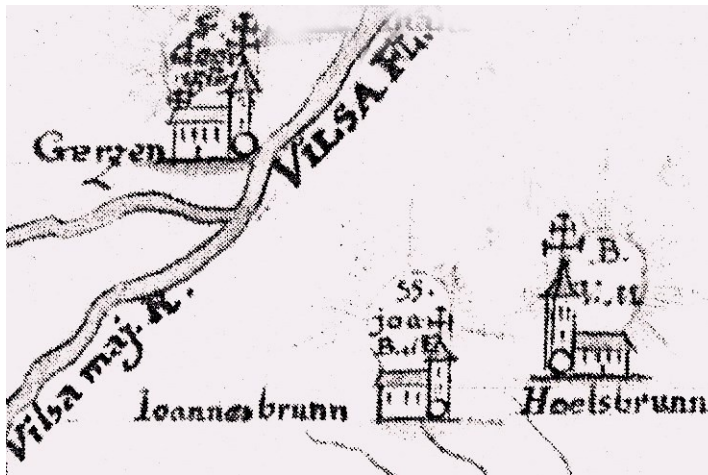
Am 18. Dezember 1735 erfolgte durch Domkapitular und Consistorial-Officialis Franz Sigmund Freiherr von Stinglheim, sowie vom bischöflichen Notar Johann Stephan Angerer die Verkündigung in der Kirche von Johannesbrunn wegen der Errichtung einer neuen Pfarrei, da Johannesbrunn in der Mitte der damaligen Pfarrei Gerzen sich befand. Zur neuen Pfarrei sollen zur Vergrößerung des Pfarrsprengels die Weiler Berghofen, Wimm, Reith und Einöden bis Hausberg kommen.

<sup>1</sup> Nach dem Dekanats-Kapitelbuch kam der Pfarrer Georg Simon Neumayr aus der Diözese München. In der Pfarrei Gerzen wurde er am 8. Februar 1724 eingesetzt. Er wurde für den Hochwürdigsten erlauchten Graf Ferdinand Vitus Mathias von Seinsheim eingewechselt. Nach dem Tod von Pfarrer Neumayr wurde am 6. Februar 1736 Pfarrer Johannes Evangelist Puchter auf der Pfarrei Gerzen eingesetzt † 22. April 1766.

<sup>2</sup> Die Beschreibung des Bistums Regensburg vom Jahr **1723/24**: Pfarrer von Gerzen ist gegenwärtig Georg Simon Neumayr, Magister der Philosophie wie auch Lizentiat (Vorstufe des Doktorgrades) der heiligen Theologie und Kandidat der beiden Rechte. Er ist 40 Jahre als, ist das erste Jahr in Gerzen, war zuvor Pfarrer in Miesbach. In der Pfarrei Gerzen sind drei Kooperatoren.

## Eine Pfarrei ohne Pfarrhof – Johannesbrunn wird Expositur

Erster für Johannesbrunn präsentierter Pfarrer war Andreas Conrad Auer. Doch es gab Verzögerungen wegen dem Baugrundstück und eben auch zum Bau eines Pfarrhofes. Tatsächlich wurde infolge eingetretener Schwierigkeiten, wegen dem *Kerscheraanwesen* in Johannesbrunn, welches von der Gerzener Herrschaft für ein neues Widdum (Kirchengut) zum Bau eines Pfarrhofes versprochen wurde, von der Baronin Adelheid von Vieregg auf Gerzen, aber dann doch nicht gestiftet „...um ihren Consens gewöhnlicher Maßen“ und dazu nicht befragt wurde. Die Frau Baronin war „verschnupft“ da sie nicht zu allen Einzelheiten unterrichtet wurde. Der Gerzener Baron Vieregg, Johannesbrunner Hofmarkherr, ließ sogar mit Einschreitung eines Schergen (Amtsdiener) in der Wohnung des Gerzener Pfarrers, gegen die Errichtung einer Johannesbrunner Pfarrei protestieren.<sup>3</sup> Johannesbrunn wurde dennoch Pfarrei aber ohne Pfarrhof für den Herrn Pfarrer Auer und seinem Kooperator, die im Johannesbrunner Mesnerhaus im oberen Stock untergebracht waren, im Staub, Rauch und Spinnweben „...hat müssen wohnen, fürwahr eine Wohnung für einen Tagelöhner noch zu schlecht“.



### Visitation 1782/87:

Zeichnung aus der Heckenstaller-Matrikel des Bistums Regensburg, Dekanat Dingolfing

Gerzen: St. Georg

Johannesbrunn: Johannes Baptist

Hölsbrunn: Beatae Virginis Mariä

Quelle: Manfred Heim, Regensburg 1992, Beiband 5, in Beiträge des Bistums Regensburg.

## Das Angebot der Nachbarfiliale Hölsbrunn

Der *Steindlbauer* von der Nachbarfiliale Hölsbrunn hat nunmehr einen Acker in der Nähe der Hölsbrunner Kirche für den Bau eines Pfarrhauses hergegeben „...und ist nach vielfältigen, kostbaren, mühsamen, verdrießlichem hin und her“ vom ersten Pfarrer Andre Konrad Auer, Lizentiat (Vorstufe des Doktorgrades) um das Jahr 1737 der Pfarrhofbau „Gott sei Dank“ vollendet worden. Dabei sind Stallung mit Knechtammer und Schuppen, Waschhaus und Scheune, Grundstücke von 19 Hektar, davon 12 Hektar Wald.

**Und: Hölsbrunn wurde am 8. Juni 1739 zur Pfarrei erhoben und am 26. Oktober 1739 sozusagen die Pfarrei Johannesbrunn (Jus parochiale) dorthin übertragen!**<sup>4</sup>

Am 23. März 1738 wurde von Pfarrer Andreas Conrad Auer († 29.11.1761, begraben in Hölsbrunn<sup>5</sup>) das Gehalt für einen zeitlichen Expositus in Johannesbrunn auf 337 Gulden festgelegt. Johannesbrunn wurde mit Abzug des Pfarrers nach Hölsbrunn 1739 eine Expositur und hierhin ein *Kooperator expositus* bestimmt.

<sup>3</sup> Mathilde Forster, Lehrerin in Johannesbrunn (1954-1958); Chronik Johannesbrunn: Ursprung der Pfarrei Hölsbrunn, von Pfarrer Konrad Auer.

- Kirchenführer: Die Kirchen der Pfarrei Johannesbrunn (Johannesbrunn, Eggenpoint, Westerskirchen, Möllersdorf). Georg Aigner aus Westerskirchen und Marianne Weiß aus Eggenpoint.

<sup>4</sup> Matrikel des Bistums Regensburg, Jahr 1997, Seite 246ff.

<sup>5</sup> In der Pfarrkirche Hölsbrunn ist im Langhaus das Grabmal von Pfarrer Andreas Conrad Auer, gestorben am 29. November 1761. Eine Gedenktafel erinnert an ihn.

**Johannesbrunn als Expositur** wurde am 23. April 1739 errichtet und zum 8. Juni 1739 ein Wohnhaus ganz aus Holz „mit hergeschößenen Baugeldern“, für den ersten Expositus Mathäus Kolmberger (1738-39) „notwohlich ausgebaut“.

Kolmberger war vorher erster Kooperator der Pfarrei Hölsbrunn. Ein Schreiben des Ordinariats vom 26. November 1739 an den Pfarrer in Hölsbrunn beinhaltet, dass „...das Expositur Haus zu Johansbrunn nun mehr gänzlich auf- und ausgebaut seye“.



Aus der Matrikel des Bistums Regensburg, die Heckenstallermatrikel des Jahres 1782/87.

- Johannesbrunn, Expositur
- Kirche: Sankt Johannes Baptist und Johannes Evangelist

Schon nach einigen Monaten mussten die Johannesbrunner ihren verdienten Expositus Kolmberger zum Begräbnis begleiten, er verstarb 46jährig am 7. September 1739.

Die Kirchenpfleger Peter Strasser und Hans Risth schreiben im Namen der Einwohner von Johannesbrunn am 28. März 1740 an das Ordinariat wegen der Anschaffung einer neuen Monstranz, eines Traghimmels und anderer Einrichtungen.

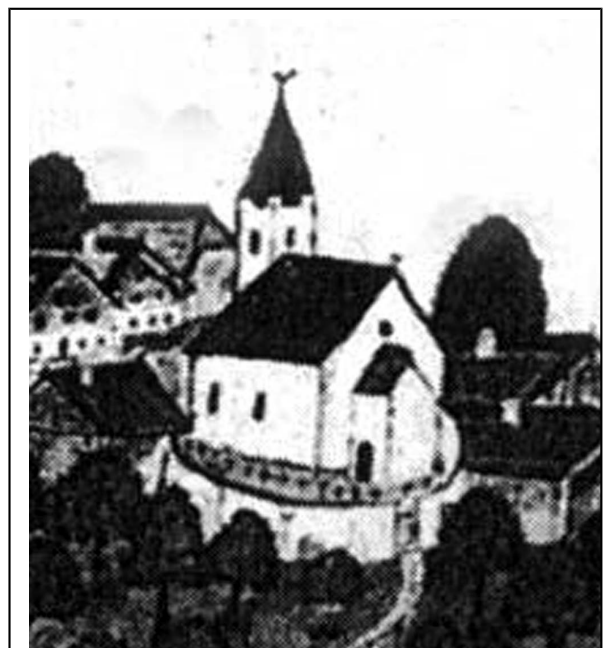
Unter Expositus Johann Martin Crines (1760-1765) bricht am 12. September 1764 im Haus des *Faschingbauern* ein Feuer aus, welches auch das Expositurhaus in Schutt und Asche legt. Im Backofen war durch Unvorsichtigkeit der Kinder beim Obstdörren das Schadenfeuer ausgebrochen. Nun hatte der Expositus keine Unterkunft mehr, er wohne bis zum Neubau des Gebäudes im Mesnerhaus.

Unter Expositus Johann Kastner (1765-1777) wird vom Ingolstädter Baumeister Michael Anton Prunthaler auf seine eigenen Kosten ein neues hölzernes Expositurgebäude errichtet, mit der Verpflichtung, dass für ihn und seine beiden verstorbenen Frauen jährlich 88 heilige Messen zu lesen waren. Um 283 Gulden wurde dieser hölzerne Bau an den *Faschingsbauern* Martin Thanner verkauft, auf seine Wohn-Hofbauten verschoben und mit fünf Schrauben verankert. Vom Mai bis August 1850 wird das noch heute stehende, gemauerte dritte Expositurhaus errichtet, gegenüber dem Kircheneingang.

Im Verkündbuch des Jahres 1813 sind vier gestiftete Engelämter im Dezember genannt: die Forsthofer/Prams-Messe, der Ledigen von Möllersdorf, der Buchloher und die Messe des Lindlbauern von Eggenpoint. Der Leonharditag des Jahres 1813 wird mit einer heiligen Messe um 6.30 Uhr begonnen, dann folgt die Brotweihe, um 9.30 Uhr Predigt und Hochamt – Umritt. 1814 werden Sebastianiandachten um Abwendung ansteckender Krankheiten gehalten, am gleichen Tag ist die Sebastiani-Weinweihe. Am 4. Mai ist das Florian-Amt zur Abwendung von Feuersgefahr.

In einer Testamentverfügung des Hölsbrunner Pfarrers Wolfgang Traurig von 1824 werden 500 Gulden an die Johannesbrunner Kirche gestiftet.

Für den Unterhalt des Expositus, aber auch als Zuneigung zum Gotteshaus stifteten verschiedene Gläubige einen jährlichen Mess-Jahrtag.



Kirche Johannes Baptist in Johannesbrunn. Bildauszug aus einem Gemälde von 1785. Im Besitz des Heimatverein Vilsbiburg.

- Der Johannesbrunner Krämer Michael Geishauer errichtet am 21. Oktober 1858 eine Stiftung für einen Mess-Jahrtag in der Expositurkirche Johannesbrunn mit einem Kapital von 150 Gulden, das entspricht zu dieser Zeit etwa dem Wert von fünf Kühen.<sup>6</sup>
- Josef Nitzl, Bauer in Johannesbrunn macht am 28. Januar 1860 eine Stiftung von 150 Gulden für einen Messjahrtag.<sup>7</sup>
- Am 7. März 1861 macht Ulrich Thalhammer, Bauer von Allersbach eine Stiftung zu einem Messjahrtag mit einem Kapital von 150 Gulden.<sup>8</sup>
- Letztendlich waren im Jahr 1860 acht gestiftete Jahrtage, elf gestiftete Jahresmessen, außerdem sind zwölf fundierte Messen von „*alters her*“ zu lesen. Die Expositur hat 1860 ein Einkommen von 435 Gulden 47 Kreuzer und noch dazu die Zinsen einer im Jahr 1860 gemachten Zustiftung von 1.500 Gulden. Für einen Kooperator in der Pfarrei Hölzbrunn leistet die Expositurgemeinde Johannesbrunn eine Zustiftung von 200 Gulden.<sup>9</sup>

**Nachdem der heutige Kirchenbau in den Jahren 1864 bis 1867 entstanden ist, wurde das neue Gotteshaus mit dem Patrozinium der Maria Immaculata am 12. November 1867 geweiht und zur Expositurkirche erhoben.**

Zum 1. Mai 1944 wurde die Expositur Johannesbrunn zur Pfarrkuratie erhoben.  
1968 ist die Bildung einer Seelsorgeeinheit mit der Pfarrei Hölzbrunn,  
2001 erfolgt die Erhebung zur Pfarrei Johannesbrunn.

In den Kunstdenkmälern von Bayern, Bezirksamt Vilsbiburg, wird über die früheren Einrichtungen der alten Kirche, welche im Friedhof stand und das Patronat des Johannes des Täufer hatte, berichtet: 1605 erneuert Friedrich Rottengadner, Bürger und Glockengießer in Braunau, zwei Glocken. 1643 (Dreißigjähriger Krieg!!) Baureparatur durch den welschen (= oberitalienischen) Maurermeister Julius Regeton. 1656 setzt Paulus Mettenhaimer, Ratsherr und Goldschmied zu Frontenhausen einen Kelch instand.

Im Staatsarchiv von Landshut befindet sich unter der Signatur Rep. 164/19, Nr. 368 ein dicker Ordner mit Unterlagen über den Bau des neuen Expositurhauses im Jahr 1850/52 mit Plänen, dem nicht erfolgten Anbau des alten Kirchengebäudes im Jahr 1855 und dem Neubau der Johannesbrunner Expositurkirche im Jahr 1865, sowie einige wenige Unterlagen zur Renovierung 1906.



## Ältere Beschreibungen zur Kirche Johannesbrunn

**1221:** Eine Aufschreibung (Tradition) welche Namen, Orte und herrschaftliche Dienst-männer in der Umgebung von Johannesbrunn im Jahr 1221 nennt, ist in den „Traditionen des Hochstifts Freising“ niedergeschrieben. In der genannten Niederschrift teilt eine Irmen-gard dem Hochstift Freising mit, dass sie, ihre Schwester und drei Knaben, die im Besitz eines Konrad der Kirche von Sankt Johannes [zu Johannesbrunn] sind, von Dietmar von Allersbach gekauft wurden. Dietmar hatte im heutigen Allersbach bei Johannesbrunn in der Gemeinde Schalkham (Verwaltungsgemeinschaft Gerzen) seinen Sitz und Hof. Als treuer Begleiter im Krieg überließ ihm sein Dienstherr eine größere Hofstelle mitten im Holzland zwischen der Vils und der Bina.<sup>10</sup>

**1350:** Am Nikolaustag den 6. Dezember 1350 stiftet Friedrich von Johannesbrunn eine heilige Messe in die dortige Kirche, welche dem Patronat des Johannes des Täufers ge-weiht war. In einer Urkunde wurde die Art der Messstiftung genau festgelegt: *Am Freitag*

<sup>6</sup> Vilsbiburger Amtsblatt, Nr. 39, Jahr 1858

<sup>7</sup> Vilsbiburger Amtsblatt, Nr. 5, Jahr 1860

<sup>8</sup> Vilsbiburger Amtsblatt, Nr. 12, Jahr 1861

<sup>9</sup> Matrikel des Bistums Regensburg, Jahr 1860, Seite 103ff

<sup>10</sup> Traditionen des Hochstifts Freising, bearbeitet von Theodor Bitterauf, 2. Band, Seite 429.

Urkunde Nr. 1588, Codex C f. 55 aus dem Jahre - vor 1221.

ist wöchentlich eine heilige Messe zu lesen. Zur Finanzierung eines Geistlichen soll aus dem Eigengut auf dem Berg zu Eggenpoint (bei Johannesbrunn) ein halbes Pfund Regensburger Pfennige zum Gotteshaus Johannesbrunn gezahlt werden. Das Geld erhält der Pfarrer von Gerzen, und er soll den eigentlichen Messleser ausbezahlen. Für die Dienste erhält der Gerzener Pfarrer im Jahr zwei Stifthühner. In der Urkunde wird dann genauestens beschrieben, was geschehen soll, wenn einmal die Messe ausfällt.<sup>11</sup>

### Gerichtsbrief vom 28. Januar 1434

Friedrich Mauser, Richter von Teisbach spricht im Namen seines Herrn, des Teisbacher Pflegers Jakob Waller ein Urteil zugunsten des Jobst Egker und seines Bruders Ulrich Egker, im Streit um Geldforderungen aus ihrem zu Lehen an die Brüder Ulrich und Friedrich Thaler ausgegebenen **Koffengut** (Gut Kephn) in Johannesbrunn zu, **aus dem der vorherige Inhaber Dietrich Schneider ein Ewiggeld für eine Messe an die Kirche in Johannesbrunn gestiftet hat.**<sup>12</sup>

**Visitation des Bistums Regensburg im Jahr 1526:** Zur Pfarrei Gerzen gehören die Kirchen und Kapellen: Leberskirchen, Solling, Hölssbrunn, Johannesbrunn (Hannsbrunn St. Johannes), Westerskirchen, Radlkofen, Lichtenhaag, Vilssattling, Neuhausen, die Kapelle in Wippstetten, Möllersdorf, Eggenpoint und Bachham. Die Pfarrei Gerzen wird von sieben Geistlichen betreut.<sup>13</sup>

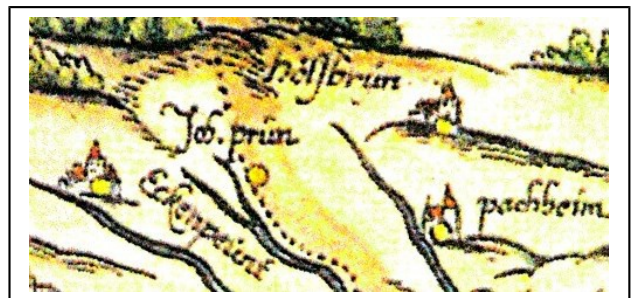
### Urkunde aus dem Schlossarchiv Eggkofen, 1. September 1553

Der Adelige Gottfried Tattenbach zu Hausbach und seine Ehefrau Benigna, geb. Schachner zu Falkenberg (bei Eggenfelden) vertauschen an den Adeligen Hans Erasmus von Trennbach die zwei Güter auf dem Anger zu Johannesbrunn, auf denen Thomas und Hans die Paurn sitzen und die einst den *Westnhof* bildeten, vorbehaltlich einer ablösbaren Gült (= Abgabe) die zur Kirche Johannesbrunn fließt.<sup>14</sup>

### Die Bistumsmatrikel des Jahres 1559

gibt eine sehr genaue Beschreibungen des Pfarrers und seiner Kapläne und der Pfarrei Gerzen wider. Die Priester werden eines guten *Tun's und Wandel* gerühmt, keiner hat eine Köchin, allein der Kaplan hat eine Köchin und ein Kind. Genannt sind die 13 Gerzener Filialkirchen, darunter Sankt Johann zu Brunn. Das Einkommen der Kirche ist 13 Taler 4 Schillinge. Zwei Wochenmessen und zwei Jahrtage sind gestiftet, welche aber wegen Mangel an Priestern selten gehalten werden.

Mit einer schönen Kirchenzier ist das Gotteshaus nicht ausgestattet, auch das Dach ist baufällig. Es werden jährlich zwei Schaff Korn zu zwei Spenden abgepackt.<sup>15</sup>



Ausschnitt aus der Karte des Peter Weiner vom **Jahr 1579.**

<sup>11</sup> Pfarrarchiv Loizenkirchen, Urkunden, 1350 Stiftung einer Messe durch Friedrich von Prunn in die Kirche des Johannes des Täufer von Johannesbrunn.

- Markmiller, Fritz: Siegelurkunden zur Geschichte des mittleren Vilstaales, in: Der Storchenturm, 1978, Sonderheft Nr. 2, S. 47ff. Urkunde Nr. 1, 1350 Dezember 6. - Abschrift-Urkunde, Nr. 2.

- - Zusammenstellung der Daten von Nennungen der Johannesbrunner Kirche bei Dr. Xaver Luderböck, 2001, Bestandaufnahme der Johannesbrunner Kirche für die Diözese Regensburg.

<sup>12</sup> Signatur: StAM, Schloßarchiv Eggkofen, 28.I.1434, an Pfincztage nach sand Pauls becherung tag.

#### - Findbuch des Hofmarksarchiv Eggkofen

<http://www.gda.bayern.de/findmittel/ead/index.php?goto=muenchen>

<sup>13</sup> BZAR: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Band 21, Dr. Paul Mai, Das Regensburger **Visitationsprotokoll** von 1526.

<sup>14</sup> Signatur: StAM, Schloßarchiv Eggkofen, 1.X.1553

<sup>15</sup> BZAR: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Rgbg. Band 27, Das Bistum Regensburg in der Bayerischen **Visitation** von 1559.

## Die Regensburger Bistumsvisitation von 1589/90:

4. Filialkirche der Pfarrei Gerzen, Patronat Johannes der Täufer und Johannes Evangelist in - **Hannßprunn**.

Das ehrwürdige Sakrament der Eucharistie wird wie die heiligen Öle am gleichen Ort in Ehrfurcht und Reinheit, wie in höheren Kirchen aufbewahrt, hier brennt auch das Ewige Licht. Einen Taufstein hat die Kirche nicht. Heiligenreliquien unbekanntem Namens, da das Herkunftszeugnis fehlt, sind in einer Messmonstranz. In der Kirche sind zwei geweihte Altäre, der erste wie oben (Johannes der Täufer), der zweite Altar ist dem Hl. Erasmus und der Hl. Katharina geweiht, mit beschädigten Stufen. Ansonsten sind vorhanden: ordentliche Altartücher, Bronzeleuchter mit gelben Wachskerzen, zwei Zinnkrüglein, zwei Glocken, drei Turmglocken, Paramente für die Priester und Altäre, ein Kreuzbanner, Weihrauchfass, Weihwasserkessel mit Wedel, zwei Messbücher, ein Regensburger Obsequiale - das ist alles was man findet.

Die Kirche ist ausreichend hell, mit Schlössern und festen Türen ausreichend versehen. Die Paramente darin sind geziemend eingeräumt. Die notwendigen Schränke sind vorhanden. Zwei Silberkelche mit Patenen sind vorhanden, vergoldet, mit allem sauberen Zubehör.

- Der Friedhof für die Seelen der Gläubigen ist geweiht, der Ort zur Bewahrung der Totengebeine (= Karner) ist gut geeignet, dort steht ein Weihwasserkessel mit Wedel für Beerdigungen. Der Ort wird häufig bei Prozessionen besucht mit Psalm und Kollekte für die Toten.

- Die Bausubstanz dieser Kirche ist am Dach und an den Fenstern, an der Friedhofmauer an vielen Stellen schadhaft, ja teilweise sogar zusammengestürzt. Gottesdienste werden gehalten abwechselnd immer jeden zweiten Sonntag, am Kirchweihfest, an den Tagen der Hll. Johannes der Täufer und Evangelist, der Hll. Erasmus und Katharina.<sup>16</sup>

## Die Beschreibung des Bistums Regensburg von 1723/24:

Die dritte Filiale der Pfarrei Gerzen ist **St. Johannis-Brun** unter der Rechtsprechung der Hofmark und Grafschaft Gerzen. Patrone sind die Heiligen Johannes der Täufer und Johannes Evangelist. Das Kirchweihfest wird gefeiert am Sonntag vor dem Fest des Hl. Märtyrers Laurentius.<sup>17</sup> Die übrigen Fest- und Sonntage, was die Gottesdienste, die Predigten oder Christenlehre anlangt, finden abwechselnd mit der Kirche von Westerskirchen, aber unregelmäßig statt. In der Kirche ist ein seitlicher Altar zu Ehren des Hl. Laurentius. Bei der Kirche ist ein Friedhof. Die jährlichen Einkünfte sind 74 Gulden 31 Kreuzer und 4 Heller.<sup>18</sup>

## Visitation des Bistums Regensburg von 1830

**Johannesbrunn**, Expositur von Hölsbrunn, Expositus Simon Kutzer, geboren am 20. IV. 1797, (von 1829 bis 1835 Expositus in Johannesbrunn). Diese Expositur hat zwei Kirchen und in den beiden wechseln die pfarrlichen Gottesdienste. Die Kirche in Johannesbrunn ist arm und steht unter dem Patrimonialgericht (Übergangsverwaltung) Gerzen, von woher nichts zu erhalten ist. Das Ewige Licht brannte in der Kirche zur Mittagszeit. Die Kirche ist zu klein. Kaum die Hälfte des weiblichen Geschlechtes hat in den Stühlen Platz, für die Mannsleute gibt die obere Kirche (Empore) etwas mehr Raum. Auch liegt diese Kirche tief in der Erde und ist hässlich feucht. Es sind bei 90 Schulkinder hier im Ort, die im engen Schulzimmer nicht Raum genug haben. Die Notwendigkeit der Erweiterung derselben ist von der königlichen Kreisregierung schon anerkannt; in der Feiertagsschule wird von Sonntag zu Sonntag zwischen Knaben und Mädchen gewechselt. Von Westerskirchen gehen die Kinder nach Vilsbiburg vier Stunden weit zur Schule; einige auch nach Binabiburg.

<sup>16</sup> BZAR: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Rgbg., Beiband 12, Regensburg 2003, Dr. Paul Mai unter Mitarbeit von Johann Gruber und Josef Mayerhofer; **Das Regensburger Visitationsprotokoll von 1589/90**.

<sup>17</sup> Hier wird 1723 zum ersten Mal das alte **Kirchweihfest** am Sonntag vor Laurentius genannt. Ab dem Jahr 1807 besteht die allgemeine Kirchweih am dritten Sonntag im Oktober für alle Kirchen.

<sup>18</sup> BZAR: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Rgbg. 1996, Beiband 9; Manfred Heim. Die Beschreibung des Bistums Regensburg von **1723/1724**.

Der Herr Expositus lobt alle seine Pfarrkinder; er lebt ganz still in seinem Pfarrhause; er hat einen Blutzehent einzunehmen und die Pfarrkinder bringen denselben getreulich in sein Haus. Die Pfarrei Hösbrunn hat 1.284 Seelen, Pfarrer Ignaz Heuzer, ab 1829 in Hösbrunn, gest. 6. VIII. 1844.<sup>19</sup>

### **Matrikel des Bistums Regensburg nach der allgemeinen Pfarr- und Kirchen-Beschreibung von 1860:**

Pfarrei Hösbrunn, 238 Häuser, 1.361 Seelen; **Expositur Johannesbrunn** 31 Häuser 169 Seelen. Die Kirche von Johannesbrunn ist konsekriert (geweiht), Patron Johannes der Täufer und Evangelist. Kirchweihfest am Sonntag vor Laurentius. Gottesdienste sind an den Sonntagen abwechselnd mit der Filiale Westerskirchen. Jedoch gefeiert werden in Johannesbrunn die vier Quatembersonntage, der weiße Sonntag, der Sonntag nach dem Fronleichnamfest, nach dem Kirchweihfest und nach dem Leonhardifest. Der Tag des Hl. Leonhard wird festlich begangen. Gestiftet sind acht Messjahrtage, 11 Jahresmessen, außerdem sind 12 gestiftete Messen zu halten. Es besteht eine Bruderschaft zu Herzen Mariä - Titularfest am 1. Sonntag im Mai. Die Expositur wurde 1738 errichtet. Das Einkommen ist 435 Gulden 47 Kreuzer, dazu noch die Zinsen einer 1860 gemachten Zustiftung von 1.500 Gulden. Für eine Kooperatur leistet die Expositurgemeinde jährlich 200 Gulden. Chor-, Mesner- und Schuldienst sind vereinigt, dies vergibt die Gutsherrschaft zu Gerzen.<sup>20</sup>



Gemälde von 1785.  
Im Besitz des Heimatverein Vilsbiburg.

Peter Käser

<sup>19</sup> Ritter, Emmeram H.: **Visitation 1830**; Weihbischof G. M. Wittmann als Generalvisitator für das Bistum Regensburg, Regensburg 1992.

<sup>20</sup> Matrikel des Bistums Regensburg, Rgbg. **1860**, Regensburg 1863.